

# Nah dran



*Das katholische Magazin im Mindener Land*

**Viel zu  
entdecken ...**

... vor und hinter den  
(Glaubens-)Kulissen



# WEIL DER WEG EIN ZIEL HAT.

MENSCHEN  
ORIENTIERUNG  
THEMEN  
KULTUR



Das katholische Magazin als Digital- und Print-Ausgabe

## Der Dom

KATHOLISCHES MAGAZIN IM ERZBISTUM PADERBORN

Sind Sie neugierig?

Dann testen Sie den neuen Dom  
im modernen Layout ganz ohne Risiko.

Bestellen Sie für **4 Wochen**

Ihr **kostenfreies** Probeexemplar.

Die Lieferung endet automatisch.

oder

Nutzen Sie unser Willkommensangebot  
für Neuabonnenten zum Sparpreis von **84,- €**  
statt 96,- € (inkl. MwSt. u. Versandkosten)  
für das **1. Jahr**.

Im Anschluss läuft das Abo  
zum regulären Preis unbefristet weiter.

**BESTELLUNGEN FÜR PRINT- UND  
E-PAPER AUCH ONLINE UNTER:**

**WWW.DERDOM.DE/DER-DOM-ABONNEMENT**

**ODER PER TELEFON:**

**05251/153-204**



Einsenden per Fax 05251/153-133 oder an Bonifatius GmbH · Abonnenten-Service · Postfach 1280 · 33042 Paderborn

☐ Probeabo

☐ Willkommensabo

\_\_\_\_\_  
Vorname, Nachname

\_\_\_\_\_  
Straße, Nr.

\_\_\_\_\_  
PLZ, Ort

\_\_\_\_\_  
E-Mail, Tel.

\_\_\_\_\_  
Unterschrift

☐ Ja, ich bin damit einverstanden, dass Der Dom und die Bonifatius GmbH mich per  
Telefon oder E-Mail über interessante Angebote informiert.  
Der Nutzung meiner Daten kann ich jederzeit widersprechen.

### ZAHLUNGSWUNSCH

☐ Ich zahle per Bankeinzug  
(SEPA-Formular wird zugesandt)

☐ Ich zahle per Rechnung

Abonnenten sind von dieser Aktion ausgeschlossen.



# INHALT

Unser **Titelbild** zeigt das Lapidarium des Mindener Doms.

Foto: Karl-Martin Flüter

|                                                                                       |        |
|---------------------------------------------------------------------------------------|--------|
| <b>Tipps und Termine:</b> Mai bis September 2021                                      | ... 16 |
| <b>Büchertipp:</b> Yvonne Striet über den Roman „Frau Einstein“<br>von Marie Benedict | ... 17 |
| <b>Kinderseite:</b> Sitzt da etwa ein Hahn auf dem Kirchturm?                         | ... 22 |
| <b>Impuls:</b> „Marias Tränen“ von Pastor David F. Sonntag                            | ... 26 |
| <b>Kreuzworträtsel</b>                                                                | ... 30 |



## St. Maria in Lahde

„65 Jahre kann man nicht so einfach hinter sich lassen“ ... 04  
Wenn Hilfe gebraucht wurde, packten alle an ... 08



## Beschädigte Schönheit

Im Lapidarium des Mindener Doms werden Kunstwerke  
aus der langen Geschichte des Doms aufbewahrt. ... 10



## „Die Haut ist dünner geworden.“

Wolfgang Ricke ist seit 31 Jahren katholischer  
Krankenhausseelsorger im Klinikum Minden. ... 18



## Per YouTube durch den Dom

Der neue Dom-Videoführer kann mit einem  
QR-Code auf dem Handy abgerufen werden. ... 24



## Für eine christliche Lebens- und Trauerkultur

Im Kreuzgang der Kirche St. Mauritius hat die  
Dompropsteigemeinde ein Kolumbarium eingerichtet. ... 28



## Editorial

### Liebe Leserinnen und Leser,

wussten Sie eigentlich, dass es im Dom ein Lapidarium, also eine Steinsammlung, gibt? Oder, dass unsere ehemalige Kirche St. Maria vor rund 65 Jahren überwiegend von ehrenamtliche Helfern errichtet wurde? Oder, dass die russisch-orthodoxe-Gemeinde diese Kirche als ihren neuen Gottesdienstraum mit wunderbar gestalteten Ikonen herrichtet? Haben Sie schon davon gehört, dass Ihnen seit kurzem ein virtueller Rundgang im Dom zu Verfügung steht, der von jungen Leuten initiiert und Infos und Impulse rund um den Glauben bietet?

Die vorliegende Ausgabe unseres Kirchenmagazins **Nah dran** möchte Sie mit auf Entdeckungstour nehmen. Sie werden staunen, welche unterschiedlichsten (Erfahrungs- und Wissens-) Schätze auf dieser Tour zu heben sind...

Ihr Pfarrer  
Roland Falkenhahn  
Propst am Dom

# „65 Jahre kann man nicht so einfach hinter sich lassen“

Es war eine Kirchenübergabe unter Schwesterkirchen. Aus der katholischen Kirche St. Maria in Lahde ist Anfang dieses Jahres eine russische-orthodoxe Kirche geworden, die den Heiligen Wladimir zum Patron hat. Die Entscheidung, die Kirche aufzugeben, haben sich die Verantwortungsträger im Pastoralverbund Mindener Land nicht leicht gemacht. Am Ende überwogen die Sachzwänge einer kleiner werdenden Gemeinde. Es bleibt das Gefühl des Verlusts. Die kleine Kirche in Lahde war viele Jahre auch ein Stück Heimat für die Menschen, die nach dem Krieg als Flüchtlinge und Vertriebene an die Weser kamen.

Text und Fotos: Karl-Martin Flüter



Hugo Lüke (links) war als Mitglied des Kirchenvorstands in die Arbeitsgruppe für die Übergangsaktivitäten eingebunden. Waldemar Lach, Gemeindevorsteher der russisch-orthodoxen Gemeinde, zurzeit Mieter, will einen späteren Erwerb der Immobilie nicht ausschließen.

St. Maria Lahde war ein eher schlicht eingerichtetes Gotteshaus. In nicht einmal einem Jahr haben Mitglieder der Gemeinde die Kirche in den noch kargen und grauen Nachkriegsjahren 1954/55 hochgezogen. Oft waren es Menschen, die aus ihrer Heimat fliehen mussten oder vertrieben wurden. Sie wollten in Lahde auch religiös eine Heimat finden. Diese schufen sie sich nun mit eigenen Händen. Das ist lange her.

Erst wenige Monate ist es her, dass es hieß, davon Abschied zu nehmen. Das schmerzt.

Für viele Gemeindemitglieder bedeutet die Aufgabe ihrer Heimatkirche einen großen Verlust. Dies gilt auch für Hugo Lüke, der seit vielen Jahren in Lahde lebt. Dennoch sieht er die Notwendigkeit von Veränderungen in der Gemeindestruktur. Sinkende Katholikenzahlen machten die Frage nach einer Kirchenaufgabe immer dringlicher. Gemeindeversammlungen, Gespräche, Sitzungen in Pfarrgemeinderäten und im Kirchenvorstand... Es wurde viel informiert, diskutiert, Überzeugungsarbeit geleistet, abgewogen. Es musste eine Entscheidung zwischen den Kirchen St. Maria in Lahde und St. Johannes Baptist in Petershagen gefällt werden. Und diese Entscheidung fiel schlussendlich: das Gotteshaus St. Maria wurde aufgegeben. Aber die Kirche ist bei der orthodoxen Gemeinde in guten Händen, das ist ein Trost!

„Leicht war es nicht“, sagt Hugo Lüke. Er steht Mitte Februar im Kirchenschiff der ehemaligen Kirche St. Maria, die jetzt dem heiligen Wladimir, Großfürst von Kiew, geweiht ist. Von der bisherigen katholischen Ausstattung der Kirche ist fast nichts mehr zu sehen,

außer den Engeln in der Fensterverglasung und den Apostelleuchtern an den Pfeilern. Die Kirchenbänke sind demontiert und haben in Polen eine neue Verwendung gefunden.

Eine Abtrennung aus Holz, die Ikonostase, unterteilt das Kircheninnere jetzt in zwei Teile. Dahinter, wo früher der Altar stand, darf sich nur der Priester aufhalten. Paare, die heiraten wollen, treten vor das zentrale Tor in der Mitte. Vor der Ikonostase stehen Bildständer mit Ikonen, hinten, wo früher der Beichtstuhl zu finden war, werden Ikonen ausgestellt und den Gläubigen zum Verkauf angeboten. In der orthodoxen Tradition sind Ikonen nicht wegzudenken. Sie gehören zur Glaubenspraxis dazu. Nicht selten werden Ikonen mit Reliquien versehen, die sie dann zu etwas Einzigartigem und ganz Besonderem machen. Die orthodoxe Gemeinde freut sich schon darauf, dass sie bald eine Reliquie der Heiligen Sophia aus dem Mindener Dom erhalten wird.

Etwa 80 Mitglieder zählt die russisch-orthodoxe Gemeinde in Minden. Mit viel ehrenamtlichem Einsatz hat sie es in wenigen Wochen geschafft, das Gebäude zu ihrer Kirche zu machen. „Wir sind zurzeit Mieter“, sagt Waldemar Lach, der Gemeindevorsteher der russisch-orthodoxen Gemeinde, „aber ein späterer Erwerb ist nicht ausgeschlossen.“

Erzpriester Dimitry Isaev ist zufrieden mit den Fortschritten beim Umbau. Er ist für den Pressetermin für diesen Artikel aus Bielefeld gekommen, wo er auch noch eine Gemeinde betreut. Die Zusammenarbeit mit der katholischen Kirche in Minden

## St. Elisabeth

Die neue Gemeinde St. Elisabeth fasst ab 2021 die bisherigen Gemeinden St. Maria Lahde und St. Johannes Baptist Petershagen zusammen. Der Name geht auf die Hl. Elisabeth von Thüringen zurück, die im 13. Jh. gelebt hat. Damit wird auch an die „Elisabeth-Konferenz“ erinnert, die bereits 1955 in Lahde gegründet wurde und aus der später die Caritaskonferenz wurde.



Foto rechte Seite:  
Erzpriester Dimitry Isaev  
betreut neben der  
Gemeinde in Minden  
auch die Gemeinde in  
Bielefeld

unten links:  
Ikonen spielen eine wich-  
tige Rolle in der russisch-  
orthodoxen Kirche. Das  
reichhaltige Angebot am  
Verkaufsstand gehört zum  
Standard jeder Kirche.

unten rechts:  
Blick auf die Ikonostase,  
die den eigentlichen Altar-  
raum vom Kirchenschiff  
abgrenzt.

## Diaspora

Diaspora heißt Verstreut-  
heit. Die Juden haben  
schon von mehr 2000  
Jahren ihre Gemeinden  
im Exil mit diesem Wort  
bezeichnet. In den  
christlichen Religionen  
heißen so die Gebiete,  
in denen eine Konfessi-  
on in der Minderheit ist,  
also im Mindener Land  
der Katholizismus.

sei schon immer gut gewesen, sagt er. Für seine Kirche habe es große Bedeutung gehabt, ein angemessenes sakrales Gebäude zu finden. „Wir wachsen weiter“, sagt er: „Bislang mussten wir in Deutschland keine Kirche schließen.“

Viele Jahre war die russisch-orthodoxe Gemeinde in der Dreifaltigkeitskirche in Dankersen untergebracht. Diese ehemalige katholische Kapelle muss zugunsten eines geplanten Kindergartens abgerissen werden. Als Nachfolgestandort kamen die Kirchen in Lahde und Petershagen in Frage, denn dort wurde schon seit längerem über die Zukunft der beiden Gemeinden nachgedacht. Eine Zusammenlegung schien sinnvoll. Dies bedeutete aber auch, eine der beiden Kirchen aufzugeben.

„An der Entscheidung, aus zwei Gemeinden eine zu machen, ging kein Weg vorbei“, sagt Propst Roland Falkenhahn. „Aber es war uns immer wichtig, dass der Vereinigungsprozess nicht als ‚feindliche Übernahme‘ einer Gemeinde durch eine andere verstanden wird.“

Vor allem die Frage, welche Kirche geschlossen werden sollte, war umstritten. Eine Arbeitsgruppe aus Mitgliedern der Pfarrgemeinderäte von St. Maria und St. Johannes Baptist und des Kirchenvorstands sammelte Argumente für beziehungsweise gegen eine der Lösungen. Im Februar 2020 konnten in einer Gemeindeversammlung alle Gemeindemitglieder mitsprechen. „Die Diskussion war geprägt von starker Betroffenheit“, heißt es in einem Bericht über das Treffen.

Die Entscheidung im Kirchenvorstand im Juni 2020 war knapp. Den Ausschlag für die Kirche in Petershagen als Standort der neuen Gemeinde St. Elisabeth gab die stärkere räumliche Konzentration der Gemeindemitglieder und die größere Anzahl der

aktiven Ehrenamtlichen in Petershagen. Dagegen konnten sich die Argumente, die für Lahde sprachen, nicht durchsetzen. Die Lahder Kirche war räumlich besser ausgestattet und die Gemeinde zählte etwas mehr Haushalte als die in Petershagen.

Hugo Lüke weiß, dass einige Lahder mit dem Entschluss gehadert haben. „65 Jahre kann man nicht so einfach hinter sich lassen“, sagte er in der Tageszeitung über das Ende der 1955 geweihten Kirche. Aber er blickte in diesem Gespräch nach vorne: „Wir müssen das Beste aus den Gemeinden zusammenbringen.“ Kreuz und Taufstein aus der Lahder Kirche sind bereits nach Petershagen umgezogen. Veranstaltungen wie der Seniorentreff oder das Frühstück sollen möglichst auch in der neuen gemeinsamen Gemeinde etabliert werden. Ein Fest zum Neustart für die Gemeinde St. Elisabeth kann leider erst stattfinden, wenn die Pandemie beendet ist.

Da einige Gläubige aus Lahde ihre Kirche nun nicht mehr zu Fuß erreichen können, ist der Einsatz eines Sammeltaxis vorgesehen. Darüber hinaus wird auch weiterhin ein ehrenamtlicher Fahrdienst angeboten. Das ist nicht so neu in Lahde und Petershagen. Jahrzehntlang holten Fahrzeuge Gottesdienstteilnehmer aus weit entfernten Orten zur Heiligen Messe ab. Diese Mobilität wurde zum Markenzeichen der erfolgreich gelebten Diaspora.

Es gibt andere Kontinuitäten, die aus der Vergangenheit in die Zukunft reichen. Eine verkörpert Siegfried Karpuschewski. Als Hausmeister der Kirche von Beginn an kennt er das Gebäude und dessen Technik in- und auswendig. Auf diese Kompetenz will auch die russisch-orthodoxe Gemeinde nicht verzichten, gibt Waldemar Lach, der Gemeindevorsteher, zu: „Ohne Herrn Karpuschewski geht hier nichts.“





**KIRCHENMAGAZINE ONLINE**  
**[www.kirchenmagazine.de](http://www.kirchenmagazine.de)**



**Kanzlei Welslau**  
Rechtsanwälte  
Fachanwälte

**Georg Welslau** Rechtsanwalt  
Fachanwalt für Insolvenz- und Steuerrecht | Insolvenzverwalter

**Frank Schneeweis** Rechtsanwalt  
Fachanwalt für Insolvenz- und Arbeitsrecht | Insolvenzverwalter

Kuhlenstraße 97 | 32429 Minden | Tel. 0571.97425-0 | Fax 0571.97425-25 | [www.kanzlei-welslau.de](http://www.kanzlei-welslau.de) | [info@kanzlei-welslau.de](mailto:info@kanzlei-welslau.de)

Die Geschichte der Gemeinde St. Maria Lahde

# Wenn Hilfe gebraucht wurde, packten alle an

**Die besonderen Bedingungen der katholischen Diaspora prägten die 65 Jahre, in denen die Gemeinde St. Maria in Lahde bestand. Als zugezogene Katholiken nach dem Zweiten Weltkrieg in die Region kamen, hatte das die Gründung der Gemeinde zur Folge. In den Jahrzehnten danach lebte sie von dem Engagement ihrer Mitglieder, die sich im Bewusstsein ihrer konfessionellen Minderheit oft besonders stark in das katholische Leben im Mindener Land einbrachten.**

Fotos rechte Seite von oben links im Uhrzeigersinn: die Kirche St. Maria in den 1950er-Jahren, eines der Kirchenfenster, die der Stolz der Gemeinde waren, der Rohbau 1955, Altar und Kommunionbänke in der neu gebauten Kirche, Konsekration der Kirche durch Erzbischof Lorenz Jäger.  
Foto Mitte unten: Die Glocken der neuen Kirche

Fotos: St. Maria Lahde

Die Vorgeschichte katholischen Lebens in Lahde reicht weit bis ins Mittelalter zurück. 1265 bis 1306 war Lahde sogar Sitz eines Nonnenklosters. Die Reformation setzte sich aber rechts und links der Weser so gründlich durch, dass für Jahrhunderte jedes katholische Leben erstarb und die Erinnerung daran verblasste.

400 Jahre nach der Reformation, am ersten Adventssonntag 1936, wurde unweit von Lahde wieder eine heilige Messe gefeiert. Im Zuge der Weserkanalisierung und dem Bau eines Kraftwerks waren Katholiken nach Lahde und in die Umgebung gezogen. Ein Jahrzehnt später folgten Flüchtlinge und Vertriebene des Zweiten Weltkriegs. Die ersten Eucharistiefeste fanden in „Fiedlers Deelee“ statt, einem kleinen Fachwerk-Bauernhaus in Windheim, das zur Kapelle umgewidmet worden war. Man hatte die Ställe rechts und links abgehängt, um die Deelee für die Gottesdienste nutzen zu können.

1946 wurde die „Seelsorgestation Windheim“ zum ersten Mal mit einem Seelsorger besetzt, Pfarrer Paul Hein, der später auch den Bau der Kirche in Lahde maßgeblich vorantreiben sollte. Hein betreute eine Diasporagemeinde, die sich über 27 Dörfer erstreckte.

Mitte der 1950er-Jahre zeigte sich zusehends, dass die Zahl der Gläubigen in Windheim abnahm, während sie in Lahde stetig wuchs. In einer neu entstehenden Wohnsiedlung in Lahde erwarb die

Gemeinde mit Hilfe des Generalvikariats in Paderborn ein 2370 Quadratmeter großes Grundstück. Noch im selben Jahr begannen die Bauarbeiten an der Kirche und dem benachbarten Pfarrhaus. „Zehn Monate und sechs Tage später“, so vermerkt die Chronik mit einem gewissen Stolz, war der Bau fertiggestellt. Die Mitglieder der Gemeinde hatten bei den Arbeiten ordentlich angepackt. Am 4. Juni 1955 konsekrierte der Paderborner Erzbischof Dr. Lorenz Jäger, begleitet vom „gesamten Dekanatsklerus“, wie es in der Chronik heißt, die Kirche St. Maria. Fünf Monate später, am 1. November 1955, beschienigte ein erzbischöfliches Dekret die Trennung der „Kuratie Windheim“ von der Pfarrvikarie Petershagen und die Erhebung zur selbstständigen Pfarrvikarie St. Maria Lahde. Die neue Gemeinde umfasste 27 Orte, 4 davon auf der linken Seite der Weser. Busse und später ein ehrenamtlicher Fahrdienst holten Gottesdienstbesucher ab und brachten sie nach der Heiligen Messe zurück in ihre Heimatdörfer.

1983 wurden vier nach Minden eingemeindete Ortschaften der Domgemeinde in Minden zugeordnet. Für die Pfarrvikarie Lahde sank hierdurch die Zahl der Gemeindemitglieder um ein Drittel von ca. 1000 auf 700.

Das Gemeindeleben wurde zu diesem Zeitpunkt bereits gemeinsam mit St. Johannes Baptist Petershagen geleitet und organisiert. Pastor Peter Wicha war seit Amtsantritt 1978 der erste Geistli-





che, der für beide Pfarrvikarien zuständig war. Die Gemeindeferentin Annemarie Lux betreute bis Mitte der 1990er-Jahre ebenfalls beide Gemeinden. 1981 wurde neben der Kirche das Gemeindehaus geweiht, das sich für Caritaskonferenz, Kapellenverein oder Seniorengruppen zu einem wichtigen Treffpunkt entwickelte. In den 1970er- und 1980er-Jahren wurden bauliche und gestalterische Erneuerungen des Gotteshauses durchgeführt.

Neun Pfarrer und Pfarrvikare betreuten die Gemeinde St. Maria Lahde seit 1955 – von Paul Hein bis Propst Roland Falkenhahn, dem heutigen Leiter des Pastoralen Raumes Mindener Land.

Einer, der besondere Spuren hinterließ, war Hermann-Josef Immekus, der von 1969 bis 1977 das Pfarramt in St. Maria Lahde ausübte und im vergangenen Jahr mit 94 Jahren gestorben ist. Er setzte sich für Menschen in sozialer Not ein. Strafentlassene und drogenkranke Menschen fanden im Lahder Pfarrhaus eine Unterkunft.

Wie beliebt Immekus in Lahde war und geblieben ist, zeigte sich 2015, als er Gast der Feier zum 60-jährigen Bestehen der Gemeinde St. Maria war. Die Botschaft, die er für seine Freunde an der Weser hatte, brachte auch das Leben in der Diaspora, das er selber gut kannte, auf den Punkt: „Christsein muss konkret sein, erst dann versteht man es. Er reicht nicht zu sagen: ich glaube. Wir müssen konkret werden. Das Konkrete verändert einen.“







Beschädigte  
Schönheit





Im Lapidarium im Westwerk des Mindener Doms werden Kunstwerke aus der langen Geschichte des Doms aufbewahrt, weil sie verwittert oder zerstört sind oder schlicht nicht mehr zum Zeitgeist unserer Vorfahren passten. Doch die unvollkommenen und beschädigten Skulpturen, Steine, Madonnen, Kreuze und Altarbilder verweisen über sich selbst hinaus. Ein Hauch von Ewigkeit hoch oben im Mindener Dom.

Text und Fotos: Karl-Martin Flüter







„Steinen muss man mit Ehrfurcht begegnen, sie haben in ihrer langen Geschichte viel erlebt.“

Paul Jakobi

Wer die steile, gewundene Treppe im Westwerk des Mindener Doms hinaufgeht, stößt unvermittelt auf einen großen Raum, der nach dem mühevollen Aufstieg nicht zu erwarten war. Helles Licht fällt durch große Fenster. Überall Skulpturen, Steine, Bilder – auf Regalen sortiert, an die Wand gelehnt oder einfach nur auf dem Boden abgestellt.

Es ist das Lapidarium, die „Steinsammlung“, das hier einen welt-abgeschiedenen Ort gefunden hat. In einem historischen Bauwerk wie dem Mindener Dom wird nichts weggeworfen. Was reparaturbedürftig ist oder ausgewechselt werden muss, kommt ins Lapidarium – wobei man sich wundern darf, dass das Lager hier einen Platz gefunden hat. Es ist bestimmt nicht leicht, die schweren, sperrigen Steine und Kunstwerke über die engen Treppen zu transportieren.

Wer das Lapidarium betritt, tritt in die Geschichte des Mindener Doms ein. Da liegen massive Steine mit den Zeichen der mittelalterlichen Steinmetze neben barocken Madonnen. Da findet sich das, was zu bestimmten Zeiten nicht mehr interessant erschien. Den Kunstwerken aus Holz ist ihr Alter besonders anzusehen. Risse laufen durch Gesichter, Glieder fehlen, Gewänder verwittern.

Doch dieses Unvollkommene macht den besonderen Reiz des Lapidariums aus. Die Risse, die fehlenden Stellen im Stein und die abblätternde Farbe lassen der Fantasie Raum. Wer sich darauf einlässt, das Fehlende zu ergänzen, findet vielleicht eine Ahnung von der eigentlichen Bedeutung des Kunstwerks. Das Unperfekte verweist auf das, was jenseits der Perfektion liegt. Es ist, als würde das Kunstwerk zurückschauen und auf uns selbst als Betrachter verweisen. Wir erkennen uns wieder in ihm, mit unseren Schwächen und Fehlern.

Der Dichter Rainer Maria Rilke hat diesen Moment der Selbsterkenntnis in einem Gedicht über einen, wie er findet, bestürzend schönen griechischen Torso beschrieben. Der Anblick erweckt in ihm den Wunsch, sein Leben dem Schönen, Höheren zu widmen:

„... da ist keine Stelle, die dich nicht sieht.

Du musst dein Leben ändern.“

Rilke spielt an auf unsere weltliche Unzulänglichkeit, die wir als Sorge und Hetze erleben. Der Glaube, der Aufenthalt in Kirchen oder Kunstwerke können uns davon wenigstens für den Moment erlösen, weil sie auf die Gegenwart der Transzendenz im Irdischen verweisen. Das gilt für die versehrten Kunstwerke im Lapidarium, gerade weil sie nicht vollkommen sind. „Sorge dich nicht“ lautet ihre Botschaft. Niemand ist perfekt, die Zeit zeigt es, die Steine sagen es. Auch wir Menschen sind mehr als unsere Bruchstücke. Wir können uns erheben, wir müssen nur offen dafür sein. Es ist ein zutiefst religiöser Gedanke, den Rilke in Worte gefasst hat: „Du musst dein Leben ändern.“

Fotos: (Seite 18 oben) Im Vordergrund eine Jesus-Darstellung, die an die volkstümliche Herz-Jesu-Frömmigkeit erinnert. Das durchstoßene Herz verweist auf die Stunde des Todes, die zugleich Stunde der Erhebung ist. Bei den Frauenfiguren hinten handelt es sich um Anna, die Großmutter von Jesus, die ihre Tochter Maria im Lesen unterweist - die „Marienunterweisung“. Das Foto unten zeigt die stark beschädigte obere Reliefplatte des ehemaligen barocken Choraltars mit der Himmelfahrt Marias. Hinter dem Kreuz ein Standbild der Hl. Agatha.

## Kolumbarium St. Mauritius Minden

Pauline-von-Mallinckrodt-Platz 3  
32423 Minden · Tel. 0571 - 83764100  
www.kolumbarium-minden.de  
Täglich geöffnet von 10 – 17 Uhr

Die Urnenbegräbnisstätte im Zentrum Mindens



Feuerbestattung  
Minden

Trauerfeiern und Abschiednahmen  
nach Ihren individuellen Wünschen

- > auch **samstags** möglich
- > **Café** nach der Trauerfeier, mit  
Bewirtung für bis zu **30 Personen**
- > **moderne Räumlichkeiten**
- > alles an einem Ort



Sprechen Sie uns bei Interesse gerne jederzeit an:  
Feuerbestattung Minden GmbH & Co. KG Magdeburger Straße 12  
Tel. 0571 97402-0 www.fbminden.de

## EiNZIGWARE®

EiNZIGWARE ist ein Label der Caritas und gibt  
Gegenständen neues Leben und Menschen  
neue Chancen. Ökologisch, sozial und kreativ:  
aus wiederverwertbare Materialien, von lang-  
zeitarbeitslosen Menschen gemacht.



Auf der Suche nach einem Unikat?  
Besuchen Sie uns auf unserer  
Seite [www.einzigware.de/  
category/einzigware-minden/](http://www.einzigware.de/category/einzigware-minden/) oder  
in unserer Geschäftsstelle:  
Königstraße 13, Minden



## Roßmann

Betreuungs- & Alltagsservice



**Wir übernehmen für Sie und ihre Angehörigen:**

- Häusliche Betreuung
- Einkaufs-, Arzt- und Kurfahrten
- alle hauswirtschaftlichen Leistungen
- Hilfe beim Schriftverkehr mit Behörden
- Vorlesen, Gesellschaftsspiele, Gedächtnistraining, gemeinsam Kochen/Backen
- Begleitung von Angehörigen in der Sterbephase
- Verhinderungspflege (24 Std.) auch als Urlaubsvertretung für Angehörige
- Abrechnung auch über die Krankenkasse möglich

**Öffnungszeiten** Montag – Donnerstag: 9 – 16 Uhr  
Freitag: 9 – 12 Uhr

**Stiftsallee 86a | 32425 Minden**  
**Tel. 0571-38887912 | Mobil: 0160-2708713**









(Foto links) Die Steinmetze des Mittelalters hinterließen Zeichen auf den Steinen, die sie verarbeiteten. So lässt sich erkennen, dass Handwerker, die am Mindener Dom arbeiteten, auch in Paderborn und Lemgo tätig waren.  
 (Foto oben) Die Mosaikplatte ist die Rekonstruktion eines Schmuckfußbodens, vermutlich aus dem 11. Jahrhundert. Ein Teil des Fußbodens wird im Domschatz ausgestellt.  
 (Foto rechts) Annemarie Lux, genaue Kennerin des Doms und hilfreiche Wegweiserin durch das Lapidarium, mit Bruchstücken des ehemaligen barocken Taufsteins und der Barockkanzel.  
 (Foto unten) Manche Skulptur im Lapidarium scheint in einen langen Schlaf versunken zu sein – als warte sie darauf, von uns geweckt zu werden.





## Tipps & Termine

Mai bis September 2021

**„2 Hours Of Faith“ – Stärkung im Glauben aus der Tradition der Kirche** (Anbetung – Lobpreis – Stille – Musik – Katechismus – Gespräch)

Dienstag, 11.05., 08.06., 13.07., 14.09., 12.10., 9.11., 14.12., jeweils um 19 Uhr, Mindener Dom

Pastor Christian Bünningmann

Christine Wagner, Sopran

Paula Müller, Violoncello

Peter Wagner, Orgel

**Reihe „Cantate Domino“ – Sologesang in der Hl. Messe mit Werken aus verschiedenen Jahrhunderten**

Sonntag, 20.06. und 25.7., 11.30 Uhr und 18.00 Uhr, Mindener Dom

Christine Wagner, Sopran

Peter Wagner, Orgel

**Orgelkonzert I – Virtuose Orgelwerke aus verschiedenen Jahrhunderten**

Donnerstag, 23.09., 20.00 Uhr, Mindener Dom

Domorganist Prof. Dr. Winfried Bönig, Köln

**Orgelkonzert II – Kinderkonzert: Besuch bei einer Königin**

Freitag, 24.09., 16.00 Uhr, Mindener Dom

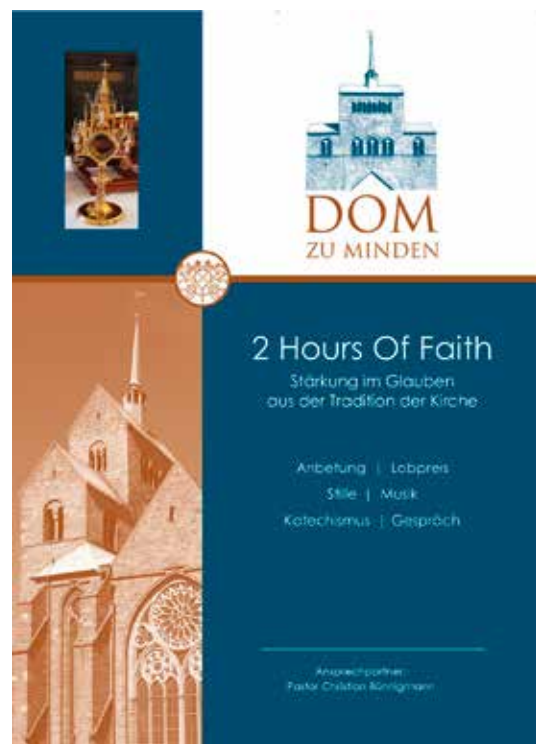
DKM Harald Gokus, Rheda

DKM Peter Wagner M.A., Minden

**Orgelkonzert III – Stummfilm mit Orgelimprovisation: Johanna von Orléans**

Samstag, 25.09., 20.00 Uhr, Mindener Dom

Domorganist Prof. Stefan Schmidt, Würzburg



## Singen macht glücklich!

### Einladung für Kinder zur Dekanats-singschule DJK Minden

Singen und Musizieren fördert nachweislich Intelligenz, Sozialverhalten, dient der Bewusstseinsbildung, unterstützt die Sprach- und Hörentwicklung und trägt damit wesentlich zur Persönlichkeitsbildung bei. Und vor allem: Singen macht glücklich! Wer das weiß, will immer mehr davon.

Deswegen Kinder aufgepasst: Die Kinderchorgruppe der Dekanatsingschule DJK Dom Minden lädt euch ein zum Mitsingen! Pop-Chor ebenso wie klassisches Liedgut, religiöse Lieder und zum Teil bereits mehrstimmig – dieses vielfältige Programm erwartet euch in unserer Kinderchorgruppe. Natürlich auch professionelle Stimmbildung, die mit viel Spaß eine schöne und gesunde Singstimme in euch zum Leben erweckt. Ihr werdet staunen!

Wir treten auf bei Gottesdiensten, Konzerten der Mindener Dommusik, Open-Air-Veranstaltungen, Festen und machen Freizeiten und Fahrten.

Die Proben finden donnerstags 15.30-16.15 Uhr (für Kinder der 1.-4. Klasse) im Haus am Dom, Kleiner Domhof 30, statt.

Anmeldungen sind in der Geschäftsstelle möglich, Riccarda Colaci, Tel. 0571-83764122, [info@djk-dom-minden.de](mailto:info@djk-dom-minden.de)

## DER BUCHTIPP FRAU EINSTEIN

**Yvonne Striet über den Roman „FRAU EINSTEIN“ von MARIE BENEDICT** erschienen im Verlag Kiepenheuer & Witsch



Dies ist ein ROMAN für alle, die ein wenig mehr über Albert Einstein und die Zeit, in der er lebte, erfahren möchten, und Freude an einer tragisch-faszinierenden Lebensgeschichte einer starken Frau haben.

War Albert Einsteins erste Frau, Mileva Einstein, geb. Marić, das eigentliche Genie in der Familie?

Zürich 1896: Mileva Marić, aufgewachsen in Serbien, ist eine der ersten Frauen, die am Polytechnikum studieren dürfen.

Gegen alle Vorurteile und Widerstände,

gehört die ehrgeizige Mileva bald zu den Besten ihres Fachs. Ihr großes Talent bleibt auch einem ihrer Kommilitonen, dem Physikstudenten Albert Einstein, nicht lange verborgen. Die beiden verlieben sich und arbeiten zusammen an der Relativitätstheorie. Als Mileva schwanger wird und ihre gemeinsame Forschung die erste Aufmerksamkeit erhält, wird sie immer unsichtbarer im Schatten ihres Mannes...

Dieser Roman von Marie Benedict ist keine Biografie, obwohl Mileva Einsteins Leben im Mittelpunkt steht. Daten, Orte und Figuren entsprechen im Wesentlichen der Realität, während die „Leerstellen“ mit Fiktion gefüllt sind.

„Frau Einstein“ ist für mich ein sehr interessanter und unterhaltsamer, historischer Roman, aus einer mir unbekannten Perspektive. Er ist flüssig geschrieben und lässt sich nur schwer aus der Hand legen.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen Yvonne Striet.

### Katholische öffentliche Bücherei im Paulinum

Trippeldamm 2c, Minden

#### Öffnungszeiten:

So: 11.00 – 12.00 Uhr

Di: 9.00 – 11.30 Uhr (in ungeraden Wochen)

Do: 14.30 – 15.30 Uhr (in geraden Wochen)

Yvonne Striet ist Mitarbeiterin der Katholischen öffentlichen Bücherei (KöB) im Paulinum Minden.



### Die KöB unterstützen

Wer Bücher online beim Verlagshaus Borromedien bestellt, kann mit einem zusätzlichen Eintrag die Katholische öffentliche Bücherei unterstützen: Einfach im Kaufauftrag die Kunden-Nummer 220 215 der Bücherei angeben. So erhält die Bücherei eine Provision. Dieses Geld kann für die Anschaffung neuer Medien verwendet werden. Die Ausleihe von Büchern und Medien ist in der KöB natürlich kostenlos!

**bahnhof-apotheke**  
Zertifiziert für Naturheilkunde, Homöopathie und Spagyrik

**20% Happy Hour**  
Mi. 15.00 – 20.00; Fr. 13.00 – 18.00

**Gingium intens 120**  
120 Stück  
statt 91,99 €  
**38,98 €**

**Gingkovital 120 mg**  
120 Stück  
statt 85,45 €  
**35,99 €**

Unverbindl. Preisempfehlung der Hersteller - Angebote solange der Vorrat reicht.

**täglich geöffnet 8:00–20:00 auch samstags**  
Bahnhof Apotheke · Viktoriastr. 23, 32423 Minden · 0571-31570 · info@bahnhof-apotheke-minden.de

Die Würde des Menschen ist der Maßstab für unser Handeln!



**BESTATTUNGEN  
ROLF WEHRMANN**

Grille 1  
32423 Minden

**0571.32600**

[www.bestattungen-minden.de](http://www.bestattungen-minden.de)

Rolf Wehrmann, Bestatter seit 1996.

Gespräche zu Trauerfall oder Vorsorge  
auch gerne bei Ihnen zu Hause . . .



Bestattungskosten-Berechnung auch telefonisch – sofort, umfassend, unverbindlich!



**Ganz weit oben in Qualität und Leistung!**

**Klusmeyer**  
MALERFACHBETRIEB, HANDEL UND HANDWERK

Inhaberin: **Simone Klusmeyer**  
Mindener Straße 83 · 32469 Petershagen  
Fon: 05707-2126 · Mobil: 0175-4185840  
Fax: 05707-1491  
[www.maler-klusmeyer.de](http://www.maler-klusmeyer.de)  
[info@maler-klusmeyer.de](mailto:info@maler-klusmeyer.de)



# „Die Haut ist dünner geworden.“

**Seelsorge in Zeiten der Pandemie: Wolfgang Ricke ist seit 31 Jahren katholischer Krankenhausseelsorger im Klinikum Minden. Corona Pandemie stellt auch ihn vor neue Herausforderungen.**

Text und Fotos: Karl-Martin Flüter



An den Corona-Alltag musste auch er sich erst gewöhnen. Wolfgang Ricke in Schutzkleidung vor der Isolierstation.



Ein gelber Kittel, Latex-Handschuhe, Schutzbrille, die Haube vor dem Gesicht und natürlich der Mundschutz: Das ist seit 14 Monaten die Arbeitskleidung von Wolfgang Ricke, wenn er auf die Corona-Station geht. 31 Jahre schon ist er Krankenhausseelsorger am Johannes Wesling Klinikum in Minden, aber Zeiten wie diese hat auch er noch nicht erlebt.

Die Pandemie erzwingt einen Ausnahmezustand, der alles verändert und alle herausfordert. Covid-19 schränkt das Wichtigste im Leben ein: zwischenmenschliche Kontakte und Kommunikation. Nicht selten verurteilt das Virus Menschen zu wochenlanger Einsamkeit. Wie kann Wolfgang Ricke in diesen Zeiten sein Amt ausüben?

„Es bleibt die emotionale Berührung“, sagt er, „zuhören, verstehen, auf Probleme und Sorgen eingehen.“ Er hat öfter als sonst seit Ausbruch der Pandemie erlebt, dass Patienten nach einem Gespräch weinen. „Die Haut ist dünner geworden.“

Das Klinikum hat mehrere Intensivstationen und eine große Onkologie. Im Klinikum wurden auch vor Ausbruch des Virus Patienten in einem Isolationsbereich behandelt. Fordernd war der Alltag von Wolfgang Ricke schon immer. Er trifft Menschen, die das Ausgeliefertsein an die Krankheit in eine existentielle Krise stürzt. „Die Menschen erleiden eine Lebensverletzung“, sagt er.

Wolfgang Ricke ist 70 Jahre, ein leiser Mann, aufmerksam, auf eine stille Art freundlich. Es sei schon immer sein Wunsch gewesen, Krankenhausseelsorger zu werden, sagt er. Nach Jahren als Vikar in verschiedenen Pfarrgemeinden kam er 1990 ins Klinikum Minden, eine Riesenaufgabe in diesem großen Krankenhaus mit mehr als 900 Betten.

Den Umgang mit Krankheit hat er früh gelernt. Krankheit gehört zu seinem Leben. Wolfgang Ricke macht kein Geheimnis daraus, dass er Epileptiker ist. In der Jugend trat die Krankheit zum ersten Mal auf – als massive Überreaktion auf eine Impfung. Dennoch hat er stets einen normalen Alltag weitergeführt, obwohl die Anfälle vor allem in den frühen Jahren häufig und stark waren.

Als Priester hat Wolfgang Ricke die Pfarrgemeinden immer über seine Krankheit informiert und dar-

über aufgeklärt, was bei einem Anfall, zum Beispiel während eines Gottesdienstes, geschehen könnte und was dann zu tun sei. Dieser offene Umgang prägt sein Leben. Das hat ihn zu seinem Beruf als Krankenhausseelsorger geführt.

Die Gesellschaft, auch die Kirche, musste in den vergangenen Jahrzehnten oft lernen, Krankheit als Varianz des Normalen wahrzunehmen, nicht als Fremdkörper oder etwas Bedrohliches, das ausgegrenzt werden muss. Oft ist dieser Lernprozess nicht abgeschlossen. „Aber es hat sich viel verändert“, sagt Wolfgang Ricke.

Dass die eigene Sterblichkeit einer ganzen Bevölkerung so drastisch vor Augen geführt wurde, dass im Klinikum zeitweise vier bis fünf Stationen, davon zwei Intensivstationen, für einen Ansturm von Corona-Patienten vorbereitet wurden, das hat es auch in

Wolfgang Rikes Leben noch nicht gegeben. Fragt man ihn nach seiner Bewertung, ob die Pandemie die Haltung der Menschen zu Krankheit und Tod ändert, hält er sich zurück. Wolfgang Ricke hält sich lieber an seine konkrete Erfahrung. Globale Aussagen liegen ihm nicht.

Er weiß, wie Menschen auf die „Lebensverletzung“ reagieren, wenn sie realisieren, dass der Tod bald

schon unausweichlich sein könnte. „Oft geht es dann um Versöhnung, um das, was noch zu klären ist, so auch in religiösen Fragen.“ Dann findet am Ende des Lebens eine Neuorientierung statt, nicht selten auch in Glaubenssachen. Immer wieder erlebt Wolfgang Ricke, dass Menschen, die sich im Laufe der Jahre innerlich von der Kirche getrennt haben, wieder für den Glauben offen sind. „Das hat sich in der Zeit der Corona-Isolation verstärkt“, sagt er.

Oft wird der Krankenhausseelsorger zum Krisenseelsorger. Gespräche und Besuche reichen nicht mehr aus, wenn Menschen in Folge ihrer Krankheit in eine psychische Abwärtsschleife geraten, die in eine Depression mündet, oder wenn sie aus ihrer Trauer nicht mehr herausfinden. Wenn Patienten aus der Onkologie die Angst vor einem Rückfall befällt. Angehörige von sterbenden Menschen auf der Palliativstation verzweifeln, weil sie nicht wissen, wie sie mit dieser Situation umgehen sollen.

**Wolfgang Rikes Alltag besteht zu einem großen Teil aus der Betreuung von Menschen, die schwer krank sind, vielleicht sterben. Ein Ausgeliefertsein an die Krankheit, das nicht selten in eine existentielle Krise mündet. Eine „Lebensverletzung“, so nennt Wolfgang Ricke das.**

## Kontakt

Krankenhausseelsorger  
Friedrich Wolfgang Ricke  
Vinckestraße 3  
32423 Minden  
Telefon:  
Privat 0571/27588  
0571 790-2884



Leicht ist das alles nicht, auch nicht für Wolfgang Ricke. In „normalen“ Zeiten unterstützt ihn ein Team von zehn ehrenamtlichen Helfern. Allerdings verhindert Corona den Einsatz der Ehrenamtlichen im Klinikum. Direkter Kontakt ist nicht erlaubt, telefonische Seelsorge war in manchen Fällen aber möglich.

Wolfgang Ricke hält große Stücke auf diese Gruppe, in der sich Fachkompetenz – unter den Helfern sind zum Beispiel auch ein Neurologe und ein Psychiater – mit großem Engagement mischt. Dem Krankenhausseelsorger fehlen die regelmäßigen Teamgespräche, die Supervisionen, die immer in dem großen Raum in seinem Wohnhaus am Dom stattgefunden haben. Jetzt ist auch dieser Raum schon lange verwaist.

Ist nicht auch die Einsamkeit der Patienten übertragbar wie ein Virus? Darüber, wie allein er in den vergangenen Monaten war, spricht Wolfgang Ricke nicht. Es hat ihm geholfen, dass das Klinikum in den vergangenen 31 Jahren so etwas wie eine Heimat geworden ist. Wenn er durch die Flure geht, wird er immer wieder begrüßt. Man kennt ihn. Respekt ist zu spüren vor diesem älteren Herren, der ungebeugt seiner Aufgabe nachkommt. „Ich hatte schon immer Achtung vor der großen Geduld und der Leidenschaft der Pflegekräfte – und seit Corona ausgebrochen ist umso mehr“, sagt Wolfgang Ricke. Man darf annehmen, dass die Pflegenden auf den Stationen im Klinikum Minden nicht anderes über ihren Krankenhausseelsorger denken und sagen.

**Innerlich ungebeugt:**  
Wolfgang Ricke in seinem  
Arbeitszimmer



# Sitzt da etwa ein Hahn auf dem Kirchturm?

*Hallo, ich bin es wieder,  
Gorgonius!*

Oja, richtig hingeschaut! Da sitzt tatsächlich ein Hahn auf dem Kirchturm! Es ist natürlich kein lebendiger Hahn, der dort sitzt. Er ist von Menschenhand dort angebracht und zeigt uns, aus welcher Richtung der Wind kommt. Der Hahn ist aber nicht nur ein Wetterhahn. Vielmehr erinnert er uns an ein Versprechen,

das Petrus damals gemacht hat: „Jesus, ich halte zu Dir, Du kannst Dich immer auf mich verlassen!“, beteuerte ihm Petrus. Jesus aber wusste, dass es anders kommen würde: „Petrus, bevor der Hahn am Morgen das erste Mal kräht, wirst Du schon dreimal behauptet haben, dass Du mich nicht kennst.“ – Und

so geschah es. Petrus brach sein Versprechen. Als es ernst wurde, behauptete Petrus dreimal, seinen Freund Jesus nicht zu kennen. Der Hahn auf dem Kirchturm ist also wie ein Mahnschild, das uns an diese Situation erinnert. Der Hahn will Dir und mir zurufen: „Hey, sei treu und halte zu Deinen Freunden – und zwar auch dann, wenn es für Dich unbequem wird!“ Die Geschichte, in der Petrus Jesus verleugnet, kannst Du übrigens in der Bibel bei den Evangelisten Matthäus (Mt 26,69-75), Markus (Mk 14,66-72), Lukas (Lk 22,54-62) und Johannes (18,12-27) nachlesen. Schau selbst!

*Es grüßt Dich  
Dein  
Gorgonius*





## Hahn ausmalen, losschicken & gewinnen

Male diesen Hahn farbig aus und schicke ihn bis zum 31.08.2021 an: **Kath. Dompropstei, Großer Domhof 10, 32423 Minden**

**Mit ein bisschen Glück kannst Du das gewinnen:**

**1. Preis:** Eine Kinderdomführung mit zehn Freunden und eine süße Überraschung für alle.

**2.-5. Preis:** Je ein „Kinderdomführer“ und ein Mal- und Mitmachbuch.

Die Preise werden unter allen rechtzeitig eingegangenen Bildern (Poststempel 31.08.2021) verlost!



# Per YouTube durch den Dom

Besucher des Mindener Doms können seit Februar einen neuen Service nutzen: einen Videoführer, der auf dem Handy mit einem QR-Code abgerufen werden kann. Die 17 Stationen der Führung stellen nicht nur den Dom vor, sondern erläutern auch die wichtigsten „Basics“ des katholischen Glaubens.

## 17 Videos in dreieinhalb Wochen

Dreieinhalb Wochen hat ein Dreierteam an den Videos gearbeitet, neben Maximilian Miller und Jan-Bennet Hübner hat Pastor David Sonntag mitgewirkt. Er hat den Text über den Kreuzweg an der Nordwand des Doms verfasst.

Das Video beginnt mit sanften Geigenklängen, dann stellt sich Max vor. „Ich werde dich auf diesem Domrundgang begleiten“, sagt er. Er beginnt in der Vorhalle des Mindener Doms, dem „Paradies“, von dem aus es durch das große Portal in das Kirchenschiff geht.

Max heißt eigentlich Maximilian Miller, ist 25 Jahre alt und Student. Gemeinsam mit Jan-Bennet Hübner, ebenfalls Student, und begleitet von Pastor David Sonntag hat er den Videorundgang entwickelt, den Besucher des Doms nutzen können, um mehr über das Gotteshaus, aber auch über den katholischen Glauben zu erfahren. Man braucht dazu nur ein Smartphone.

An 17 Orten im Dom finden sich „QR-Codes“, die das Handy zu einem Erklär-Video auf YouTube führen. Entsprechend der 17 QR-Codes im Dom umfasst die Playlist im Internet 17 Videos, die auch zu Hause angeschaut werden können, und einen Überblick über den Dom und seine Geschichte liefern.

Maximilian Miller und Jan-Bennet Hübner haben sich im Mindener Dom kennengelernt – das heißt, eigentlich haben sie sich dort wiedergetroffen. Die beiden kannten sich schon von einer Fahrt nach Tai-zé. Die dortige christliche Kommunität ist das Ziel von großen europaweiten christlichen Jugendtreffen. An einem dieser Treffen hatten Jan-Bennet Hübner, der eigentlich aus dem Sauerland kommt, und Maximilian Miller, dessen Heimat Hamm ist, gemeinsam teilgenommen. Seitdem kennen sie sich.

Als sie unabhängig voneinander Minden zum Studienort wählten, besuchten beide als gläubige Katholiken die heilige Messe im Dom. Weil die katholische Gemeinde in der Mindener Diaspora überschaubar ist, dauerte es nicht lange bis zum Wiedersehen – und zur aktiven Teilnahme am katholischen Gemeindeleben.

So wurden Maximilian Miller und Jan-Bennet Hübner Firmkatecheten, die Jugendliche auf die Firmung vorbereiten. Treffen der Firmgruppen waren während der Pandemie jedoch nicht möglich. Also suchten die

beiden Studenten einen Weg, kontaktlos ihr Wissen an die Firmlinge weiterzugeben. Das Ergebnis ist der virtuelle Domrundgang als Playlist auf YouTube.

Diese Vorgeschichte erklärt auch, warum der Videoführer an vielen Stellen grundsätzlicher wird, als man das allgemein von digitalen Wegweisern in Museen oder Kirchen kennt. Es ist eben nicht nur die Rede von Baupochen und kunsthistorischen Details. Der Glaube und die Auseinandersetzung mit ihm ist ein zweites, starkes Thema der Videos. Das beginnt schon im ersten Film. Dort weist Max auf die 2000-jährige Geschichte des Christentums hin und fragt: „Wie du merkst, ist die Kirche sehr alt. Aber ist sie auch veraltet?“ Man kann sich vorstellen, dass die Bemerkung eigentlich als Impuls für den Firmunterricht gedacht war.

So wird der Rundgang durch den Dom zum „Impulsweg“ durch den Glauben. Das Taufbecken wird als Ort des ältesten Sakraments der Christen beschrieben. Die Autoren erklären, was eine Monstranz ist und erzählen die Geschichte des heiligen Antonius, dessen Standbild im Dom zu finden ist. Bei dieser Gelegenheit erläutern die Autoren gleich die Funktion von Heiligen in der katholischen Kirche. Das längste Video ist den Kirchenbänken gewidmet. Man erfährt, warum Besucher eines katholischen Gottesdienstes zwischen Sitzen, Stehen und Knien wechseln. Zum Abschluss, an Station 17, finden die Besucher in der Kirche den Text „Mein Kreuz“, den sie mitnehmen und – so Max – „auf sich wirken lassen können“.

Die Autoren können nicht verbergen, wie sehr ihnen der Mindener Dom gefällt. „Das ist ein Ort, der einen mit seiner spirituellen Ausstrahlung zur Ruhe kommen lässt“, sagt Jan-Bennet Hübner. Beiden gefällt die Weite des gotischen Kirchenschiffes, die farbige Intensität der Chorfenster und das stille Strahlen des golden Altars. Ihr liebster Ort im Gotteshaus ist jedoch Station 14 des Rundgangs: „Das ist eindeutig die Anbetungskapelle.“

## Virtueller Domrundgang auf YouTube

Die Videos im Dom können nicht nur über den QR-Code abgerufen werden. Auf der Plattform YouTube ist die Playlist „Virtueller Domrundgang“ auf dem Kanal „Firmvorbereitung Minden“ zu finden.



Maximilian Miller (links) und  
Jan-Bennet Hübner im Mindener Dom.



# Marias Tränen

**„Die Tränen einer Mutter um ihr totes Kind wiegen mehr als alle Ozeane der Welt!“**

In den Kirchen unseres Pastoralverbundes begegnen uns viele Mariendarstellungen: das Angesicht der Gottesmutter in der Ikone in St. Paulus, die von vielen hochverehrte Madonna im rechten Seitenschiff in St. Ansgar, die immer liebevoll mit Blumen geschmückte, prachtvolle Traubenmadonna im Dom oder die bescheidenen, und deshalb so tief berührenden Darstellungen in den Kirchen im Nordbereich: es ist immer Maria, das Vorbild im Vertrauen auf Gott, die Mittlerin, die Gottesgebälerin, die uns in den unterschiedlichen Darstellungen vor Augen gestellt ist. Unter allen verehrten Darstellungen sticht aber eine heraus: die Pietá, die leidende Mutter Jesu, die ihren toten Sohn auf dem Schoße trägt.

## Pietá, die leidende, trauernde Mutter Jesu

Ihr Raum ist rund und eng und hoch, fast schlotartig. Wenn man ihn betritt, so spürt man die Wärme der immer unzählig brennenden Kerzen zu ihren Füßen. Ein paar einfache Sitzgelegenheiten an den Wänden, die rußig-dunkel verfärbt sind: wie eingebrannte Spuren unzähliger Gebete. Allein der Raum scheint die Bitten, das Flehen, das Danken der Beter wiederzugeben, wie als ob ein unverständliches

Murmeln zu hören wäre. Die einfache Kladde bewahrt unzählige Gedanken auf, die hier gedacht und sich auf die Seiten hingeworfenen Buchstaben niedergeschlagen haben: deutsche, polnische, spanische Sätze, arabische Buchstaben, vietnamesische Wörter voller Diphtonge und Akzente... Viele Gedanken sind hier gedacht worden, Gebete lautlos labialisiert, Bitten und Dank. Und alles anvertraut der Leidensfrau, der Schmerzverzehrten, der von sieben Schwer-

tern des Leidens Durchbohrten. Diese Figur: Maria, die leidende, trauernde Mutter.

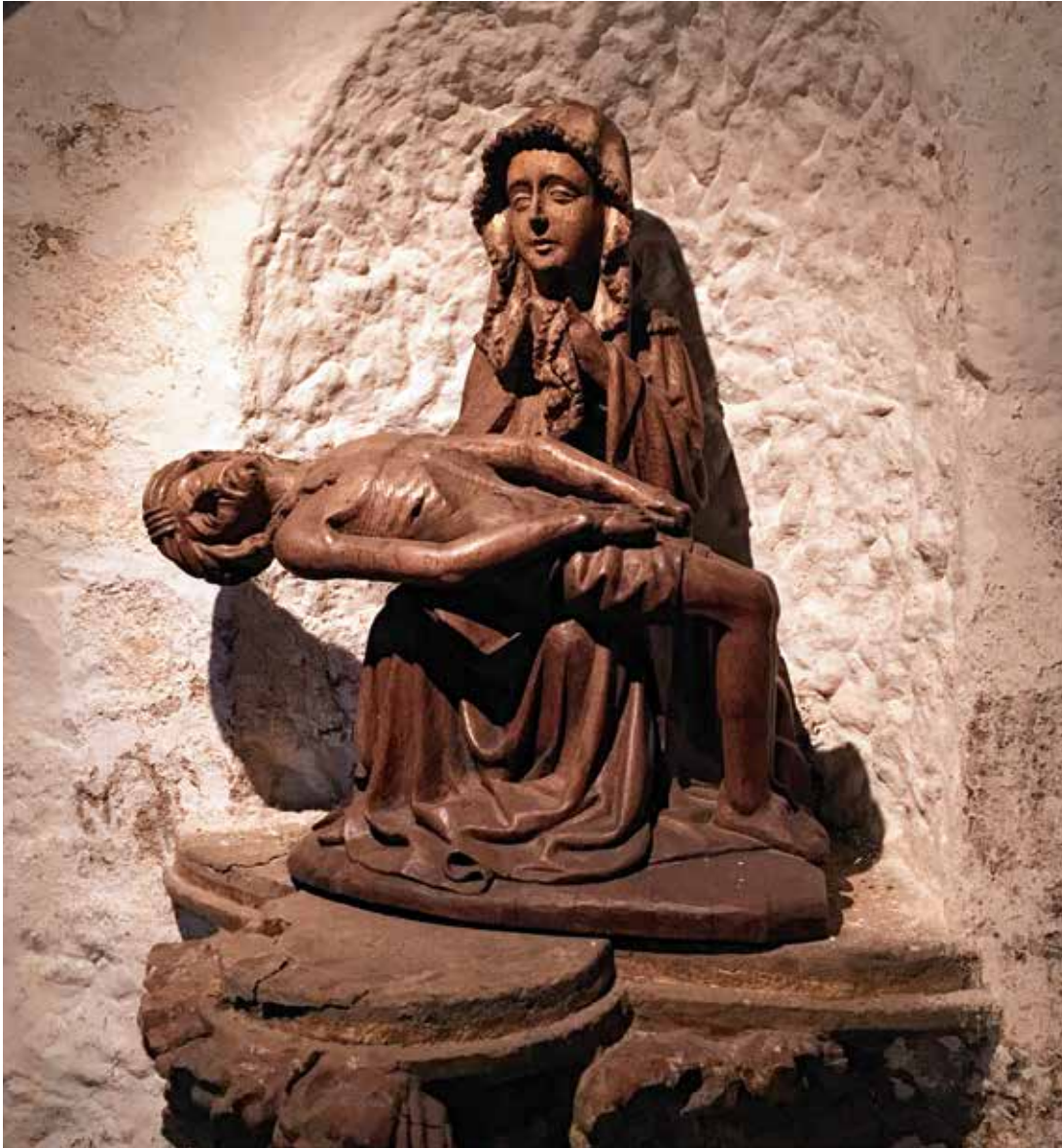
Die Darstellung der Pietá, wie sie uns in der Marienkapelle im Dom begegnet, berührt uns nicht nur, weil wir Mitleid verspüren mit der Mutter, die um ihr totes Kind trauert, sondern weil wir im letzten auch unser eigenes Leiden in diesem Bild wiedererkennen.

## Jeder von uns leidet, jeder.

Jeder von uns hat ein Leiden an sich, körperlich, auffallend, kaum zu verschleiern, oder auch heimlicher, versteckter, als ein Leiden der Seele. Auf der einen Seite Krankheit, Gebrechen des Alters, aber auch beim jungen Menschen, andererseits das schmerz erfüllte Leiden unserer Seele: die schlecht verarbeitete Trauer um einen geliebten Menschen, die Wunden aus Kindheit und Jugend, die Hänseleien aus der Schulzeit, die jetzt noch schmerzen und wehtun, die festsitzenden Komplexe, weil man sich für zu dick, zu klein, zu unintelligent hält und nie diese nagenden Zweifel loswurde. Dann die Einsamkeit, die sich in unser Inneres geschlichen hat, wie ein Schatten: obwohl immer so viel los ist, ich so viele Menschen um mich habe, frisst in mir das dunkle Gefühl, fremd zu sein in dieser Welt, unverstanden, unpassend, ja im letzten doch ungeliebt zu sein. Diese Betrachtung könnte man fortführen ins Unendliche... Jeder von uns leidet, jeder. Selbst jener, jene, die doch nach außen hin so stark, so klug, so perfekt, so überzeugt und standhaft, so unangreifbar wirkt. Unser eigenes, individuelles Leiden spiegelt sich wieder in diesem zerschundenen Körper des Herrn: Er ist wie wir ein Leidender, oder genauer: ein durch das Leid Gegangener, der die Wunden seines Leidens trägt. Wie nah ist der Herr uns in diesem gekreuzigten Körper! Doch wie oft versuchen wir mit den falschen Mitteln unser Leiden zu überspielen, unsere Not klein und unbedeutend zu machen? Wer sich immer zu klein fühlt, macht andere klein, drangsaliert sie, unterjocht sie. Wer sich zu dumm fühlt, der hält andere für dumm, belügt, betrügt. Wer einsam ist, der sucht die Zerstreuung, in Sex, Alkohol, in Drogen, mit dem Smartphone, im Internet, in der betäu-



Pastor David F. Sonntag



Marienkappe im  
Mindener Dom

Foto: Michaela Schelte

benden Überflutung, in die er sich stürzt. Und wer sich ungeliebt fühlt, der kann nicht lieben, kann nicht geben, kann nicht vergeben, kann nicht gut sein lassen, kann nicht lieb sein, kann nicht... kann nicht... kann nicht... Das ist der Urgrund der Schuld, die sich breit machende, sich fest einnistende Begründung für Sünde in uns Menschen: ich kann nicht!, oder in ihrer auf mit Nachdruck pochen-den Vertrauten: ich kann eben doch nicht anders! Verstrickung der Sünde: Gefangen im eigenen Begründungshorizont: die Schlange, die sich in den eigenen Schwanz beißt!

### Auch unsere Seele möchte geliebt werden

So wie Maria ihren Sohn auf dem Schoß birgt, ihn an sich drückt: Es ist die Sehnsucht in uns, die sich in der Mutter widerspiegelt. Auch unsere

Seele möchte nur in den Arm genommen werden, berührt, geliebt sein, geborgen werden: Sie will zur Mutter.

Nicht zufällig brennen die meisten Kerzen im Dom in der Marienkapelle, diesem urtümlichen, fast archaischen Raum. Die Pietà im Dom, sie ist der Hoffnungspunkt für viele, viele Menschen, die für das Gebet, für Begegnung mit Gott diese Kirche besuchen. Das Fürbittbuch, das dort ausliegt, gibt davon Zeugnis. So viele Kerzen, so viele Bitten, so viel Ehrlichkeit doch mit sich selbst und den Anderen, mit dem Herrn. Doch: so viele, die dann doch nicht stehen bleiben, verhärtet sind, in dem erstarrten „Ich kann nicht!“. Jede Kerze, die dort brennt, ist für mich wie ein gleißend-heller Flutlichtstrahler, der die Wahrheit beleuchtet: Der Glaube an Erlösung durch Christus ist ungebrochen. Die Sehnsucht nach Erlösung brennt in den Herzen so vieler!





Ein alter Klosterkreuzgang  
als letzter Ruheort:  
Propst Roland Falkenhahn im  
Kolumbarium St. Mauritius.

# Für eine christliche Lebens- und Trauerkultur

**Die Kirche St. Mauritius ist ein ruhiger Ort am Pauline-von-Mallinckrodt-Platz hinter dem Caritas-Haus. Der langgestreckte Kirchenraum gehörte bis 1811 zum Mindener Benediktinerkloster, der frühere Kreuzgang schließt seitlich an das Kirchenschiff an. Hier hat die Dompropsteigemeinde Minden ein Kolumbarium eingerichtet.**

In dem alten Gewölbengang steht eine lange Urnenwand – massive Schränke mit Fächern für die Urnen, zwischen ihnen große Palmen. Trauernde haben Blumengebilde auf die Flächen vor die Fenster gelegt, durch die mildes Licht in den Kreuzgang fällt. 300 Stellplätze für Urnen hat die Domgemeinde hier erstellt, kleinere für einzelne Verstorbene, größere für Paare. Jede Grabstätte ist mit einer Platte verschlossen, die mit Geburts- und Sterbedaten beschriftet ist.

Kolumbarien gibt es schon sehr lange. Im antiken Rom waren Kolumbarien seit dem ersten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung bekannt. Die Kolumbarien der Neuzeit nehmen diese Tradition auf, vor allem wenn sie in sakralen Räumen beheimatet sind wie das Kolumbarium St. Mauritius.

„Wir wollen in der Domgemeinde die Trauer- und Begräbniskultur fördern und die christliche Auferstehungshoffnung verkünden“, sagt Propst Roland Falkenhahn. In der Dompropsteigemeinde ist ein Kompetenzzentrum für Trauerpastoral entstanden, das Gottesdienste, offene Treffs, Einzelbegleitungen, Trauergruppen oder Workshops anbietet – auch wenn Corona das zurzeit unmöglich macht.

Im Kolumbarium St. Mauritius kann die Totenasche eines Menschen beigesetzt werden, wenn die Trauerfeier von einem Vertreter einer christlichen Kirche vorgenommen wird. Die Beisetzung erfolgt mit Gebet, Segen und Namensnennung des Verstorbenen. Die Trauerfeier kann im Kreuzgang oder in der Kirche stattfinden.

Das Kolumbarium erleichtert vor allem älteren Menschen den Besuch der Grabstätte ihres lieben Verstorbenen. Es kann bei jeder Witterung besucht werden. Der Zugang in St. Mauritius ist ebenerdig und verfügt über einen behindertengerechten Zugang. Die Räumlichkeiten werden videoüberwacht. Oft ist die unmittelbare Nähe der alten Klosterkirche das ausschlaggebende Argument für die Entscheidung, das Kolumbarium St. Mauritius als letzten Ruheort zu wählen.

Auch deshalb plant die Dompropsteigemeinde langfristig eine Erweiterung. „Langfristig könnten wir 800 Grabstätten einrichten“, sagt Propst Roland Falkenhahn. Dann würden das Kolumbarium auch auf Bereiche der Kirche ausgedehnt. Doch das ist einstweilen noch Zukunft.

Die Ruhefrist im Kolumbarium beträgt mindestens 20 Jahre, sie kann verlängert werden. Nach Ablauf dieser Zeit wird die Urne in einem Gemeinschaftsgrab beigesetzt.

### Kolumbarium St. Mauritius

Pauline-von-Mallinckrodt-Platz 3  
32423 Minden  
Kontakt:  
Dompropsteigemeinde  
Minden  
info@kolumbarium-minden.de  
Tel. 0571/83764-100  
Großer Domhof 10  
32423 Minden



Das Immobilienteam der Sparkasse Minden-Lübbecke.

# Immobilien

professionell verkaufen.



Minden, Tel. 0571 806-7120 - Lübbecke, Tel. 0571 806-5311

## WIRTSCHAFTSPRÜFER STEUERBERATER

**Dipl.- Kfm.  
Andreas Dammann  
Steuerberater**

**Angela Barkowsky  
Wirtschaftsprüferin  
Steuerberaterin**

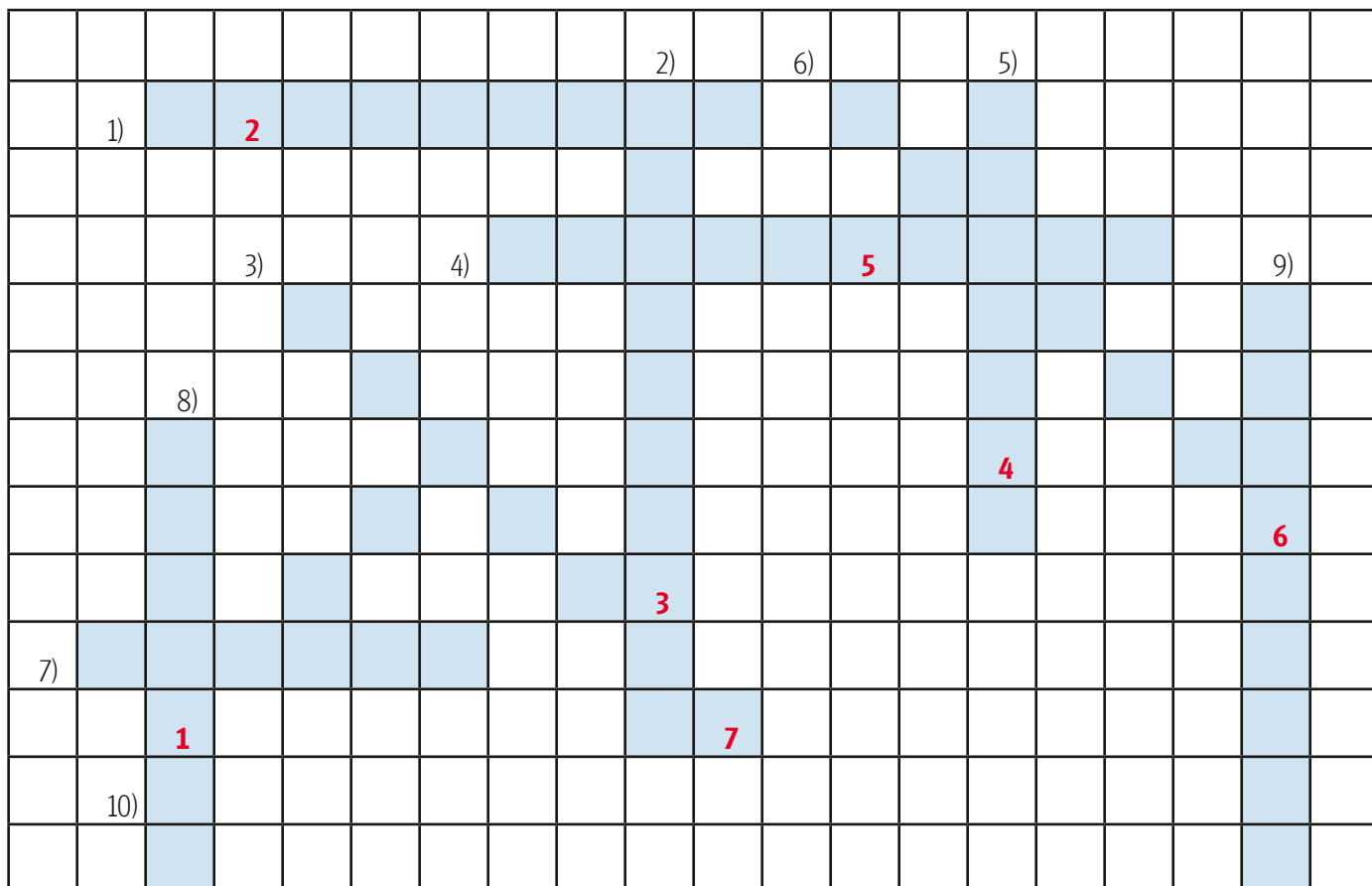
**Dipl.- Kfm. Thorsten Zehner  
Steuerberater**

**Kompetenz in Beratung  
für Unternehmen und Privatpersonen**

**Roonstraße 22 | 32427 Minden**  
**Telefon 0571 / 8 37 93 0 | Fax 8 37 93 20**  
**E-Mail: wpg.stbg@dammann-jacob.de**



# Kreuzworträtsel



- 1) Name des ersten Bischofs in Minden
- 2) Gebetskette
- 3) Eines der drei Initiationssakramente
- 4) Lossprechung von den Sünden
- 5) Bezeichnung der Gottesdienste von Gründonnerstag bis zur Osternachtsfeier
- 6) Die schwerste der 13 Glocken des Mindener Doms wiegt fast 5,5t. Sie trägt den Namen „... Christi“
- 7) Kopfbedeckung eines Geistlichen
- 8) Katholische Hilfsorganisation
- 9) Kirchliches Fest 50 Tage nach Ostern
- 10) Die Abtei St. Matthias beherbergt das einzige Apostelgrab auf deutschem Boden und nördlich der Alpen. In welcher Stadt befindet sich das Apostelgrab?

**Tragen Sie das gesuchte Wort in die blau unterlegten Antwortkästchen ein. Die schwarzgeschriebene Zahl verrät Ihnen, wo die Antwort der jeweiligen Frage einzutragen ist. Die Antworten sind waagerecht, senkrecht oder diagonal einzutragen. Die rotgeschriebenen Zahlen ver helfen Ihnen zum Lösungswort. Viel Freude!**

Das Lösungswort lautet:

|   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|
|   |   |   |   |   |   |   |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |

Senden Sie das Lösungswort unter dem Stichwort „Rätsel“ bis zum 31.08.2021 an die Dompropstei, Großer Domhof 10, 32423 Minden. Die Gewinner werden aus den richtigen Einsendungen ausgelost und schriftlich benachrichtigt. Folgende Preise winken Ihnen: **1. Preis:** Führung durch die Domschatzkammer für 8 Personen. **2.-5. Preis:** je ein Exemplar des Buchs „Der Dom zu Minden – Zeuge des Glaubens“

**Petras**  
BLUMENWELT



- Blumen
- Gestecke
- Eventdekoration
- Geschenkideen
- Würdevolle Trauerfloristik für einen liebevollen Abschied

**PETRA VOLLENDORF**  
(ehem. BLUMEN TILCH)  
**TURNERWEG 6**  
(am Sportplatz)  
32423 MINDEN · LETELN  
Telefon: 0571 · 31 55 8

Unser Know-How  
gegen Feuchtigkeit

**REICH**  
BAUWERKSABDICHTUNG

32423 Minden  
Hermannstraße 16a  
Tel. 05 71 / 2 49 16  
Mobil 01 71 / 7 82 23 33  
info@reich-minden.de

Stoppt Feuchtigkeit

**MIWA**  
MITTLAGEN-TAXI-KURIER  
0571 21176

- Personenfahrten
- Besorgungsfahrten
- Krankenfahrten
- Rollstuhlfahrten  
(mit fremdem PKW)
- Großraumfahrten  
(bis zu 8 Personen)
- Flughafenfahrten
- 2-Fahrer-Service

Bestattungshaus  
**Sill & Belte**  
Inh. Marcus Sill

Begleitend an Ihrer Seite

Petershagen-Wietersheim  
Vogelpohl 44  
**Telefon 05702 / 95 04**  
www.sill-bestattungshaus.de

Minden-Dankersen  
Wupperstraße 6  
**Telefon 0571 / 338 70**  
www.belte-bestattungshaus.de

**HUNGER  
UND  
ARMUT**

gehen nicht in Quarantäne!  
Ihre Spende ist das  
wirksamste Gegenmittel.

sos-kinderdoerfer.de

 **SOS  
KINDERDÖRFER  
WELTWEIT**

2020/1

**Volksbank**  
**Herford-Mindener Land eG**

Nah und Stark 

**BÄCKEREI-KONDITOREI  
BATTERMANN N°1**

Ihre Handwerks-Bäckerei in Minden  
nur in der Obermarktstraße 12!

Tel. 0571/22987 Montag bis Samstag ab 7 Uhr geöffnet

➔ Ihr Treff für Menschen mit gutem Geschmack

**Elektro Badzio**

Inh. Alfred Fenski

- Elektroinstallationen
- Hausgeräte
- Kundendienst

Neißer Str. 69 · 32339 Espelkamp  
Tel.: 0 57 72 - 35 54 · Fax: 0 57 72 - 12 11  
Mobil: 0160 - 154 32 23 · Mail: elektrobadzio@t-online.de

**Dach-  
deckerei  
SEIDEL  
Minden**

Stiftsallee 98  
**Telefon 05 71 / 4 24 79**

Büro Seydlitzstr. 12  
Ihr Partner für Dach  
und Dämmung!

Seit 1909  Seit 1909

**Wilhelm Gräber**

Meisterbetrieb des Betonbauer-, Steinmetz- u. Steinbildhauerhandwerks  
Gepr. Restaurator im Steinmetz- und Steinbildhauerhandwerk  
32425 Minden · Todtenhauser Straße 17 · Telefon (05 71) 4 34 24

**LINA TÖRNER** GmbH

Mindener Bestattungs-  
tradition seit 1818

Klobedanz und Krögermeier  
Königstraße 76 · 32427 Minden  
Stiftsallee 48a · 32425 Minden

☎ (05 71) 2 64 34

Wir beraten  
Sie gerne!

Zertifiziertes QM System  
nach ISO 9001:2008  
 **BESTATTER**  
VOM HANDWERK GEPRÜFT

 **Brauns  
Bestattungen**

Beratung  
und Betreuung  
im Trauerfall  
Alle Bestattungsarten

Hauptstraße 133 · 32479 Hille-Oberlütbe  
Tel.: 05734 · 1340 · Fax: 05734 · 6494  
info@brauns-bestattungen.de  
www.brauns-bestattungen.de

Bestattungen  
Überführungen  
Bestattungsvorsorge





Ullrich Auffenberg

## Kopf hoch

**Sonst siehst du die Sterne nicht**

gebunden | 152 Seiten

ISBN 978-3-89710-884-4

€ 12,90

*„Es ist derselbe Mond, es sind die gleichen Sterne – das verbindet uns“*

Wenn in herausfordernden Zeiten das Herz schwer wird oder die Decke auf den Kopf fällt, verändern die Erzählungen von Pfarrer und Seelsorger Auffenberg unseren Blickwinkel: kleine Texte voller Hoffnung und Zuversicht führen in Weite und Vertrauen

- Gute Gedanken und Inspirationen für Menschen in schwierigen Situationen und Zeiten
- Ein Buch, das Vertrauen und Zuversicht schenkt
- Hochwertige Ausstattung: ideal als Geschenk

Das Buch ist hier erhältlich:

 [bonifatius@azb.de](mailto:bonifatius@azb.de)  
[www.bonifatius-verlag.de](http://www.bonifatius-verlag.de)

 02832 929291 Mireille Spenrath

 Buchhandlung Dortmund  
[dortmund@bonifatius.de](mailto:dortmund@bonifatius.de)  
0231 148046

# BONIFATIUS

Buchhandlung Paderborn  
[paderborn@bonifatius.de](mailto:paderborn@bonifatius.de)  
05251 153142

und überall wo es Bücher gibt